# Von der neuen Stationsanlage bei Ostermundigen

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **2 (1912)**

Heft 22

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-637154

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

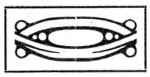
# Von der neuen Stationsanlage bei Ostermundigen.

Nun ist die Zeit endgültig vorbei, wo fröhlich klappernd, aber ohne besondere Anstrengung das Zahnradbähnchen nach dem Ostermundigenberg fuhr, um gebrochene Steine zu Tal zu fördern, die von der alten Station Ostermundigen ihren Weg in das baulustige Unterland fortsetzten. Der letzte Zeuge des einstmals werktätigen Lebens in dieser Gegend, der alte Bahndamm, ist verschwunden und wären nicht die abgesägten Hänge sichtbar, die weithin ins Land blitzen, wenn ein Sonnenstrahl seine verlassenen Steine besucht, so wüßte heute kein Mensch mehr, daß einstmals in den Eingeweiden des Ostermundigenberges gewühlt worden war, daß es eine Art hatte. Den Damm aber, auf dem das Ratterbähnchen nach dem Berge lief und das die Folge der neumodischen Bauart entbehrlich machte, haben die Bundesbahnen abgetragen und das Material davon für die neue Bahnlinie Wylerfeld-Gümligen verwendet, die am Montag den 20. Mai letzthin fertiggestellt und dem Betrieb übergeben wurde. Mit dieser neuen Linie, die zweispurig ist, hofft man eine weit im Lande herum bekannte Kalamität wenigstens zum Teil aus der Welt zu schaffen, nämlich: die zahlreichen Verspätungen, die die Züge von Langnau und Thun haben, wenn sie an besonders regen Tagen in Bern einlaufen.

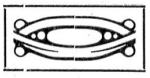
Das Stationsgebäude zeigt sich hier in unserer Abbildung etwas nüchtern auf die Erde gestellt. Das liegt an der rein technischen Wiedergabe, der das oft belebende Beiwerk nicht willkürlich angegliedert werden kann. Näher besehen, macht es aber einen äußerst günstigen und schmucken Eindruck und verrät entschiedenen Sinn für das Heimatgefühl. Es enthält zwei Wartsäle, einen besonderen Raum für die Eilgutspeditionen, die nötigen Diensträumlichkeiten und die Wohnung des Stationsvorstandes. Die Güterexpedition ist vom Personenverkehr vollständig getrennt. Sie befindet sich in eigenen Bureaux in der großen Güterhalle. Die Stationsgeleise haben eine Länge von mehr als vier Kilometer und bei ihrer Anlage ist Rücksicht genommen worden auf große Betriebstage, indem genügend Platz vorhanden ist zur Aufstellung von Reservewagen. Auch für den Ablade- und Fuhrwerkverkehr sind Raumverhältnisse vorhanden, die auf lange Zeiten genügen dürften.

Schr.

Das neue Stationsgebäude in Ostermundigen.



# Berner Wochenchronik



## Kanton Bern.

Σ Am Dienstag trat der Große Rat auf das wichtigste Traktandum der gegenwärtigen Session, die zweite Lesung des Eisenbahnsubventionsgesetzes mit seiner Zinsengarantie für den Lötschberg ein. Die Kommission des Großen Rates beschloß mit allen Stimmen, bei zwei Enthaltungen, dem Rate die Vorschläge der Regierung zur Annahme zu empfehlen. Die große Eintretensdebatte gestaltete sich zu einem Rückzugsgefecht der Opposition, der nun durch die neuen Anträge der Regierung und ihren Sprecher Eisenbahndirektor von Erlach die gewünschten Aufschlüsse zu teil wurden. Die Schlußabstimmung erfolgte unter Namensaufruf, wobei das Gesetz mit 162 gegen 2 Stimmen angenommen wurde. Die Volksabstimmung findet am 7. Juli statt.

Mit der Gutheißung des Antrages der Regierung betreffend Ankauf der Waldparzelle Dürsrütti sind nun die Riesen-Tannen vor dem Untergang geschützt. Wie Herr Regierungsrat Moser ausführte, sollen einige Exemplare das respektable Alter von 250 Jahren erreicht haben und da dieselben vollständig gesund sind, sei Aussicht vorhanden, sie noch weitere 100 Jahre zu erhalten. Der Regierungsrat hat den Beschluß gefaßt, den Automobilverkehr auf der rechtsufrigen Thunerseestraße an Sonntagen auf die Zeit vor zehn Uhr morgens und nach fünf Uhr abends zu beschränken: die Maximalgeschwindigkeit ist auf 20 Km. pro Stunde festgesetzt. Auf der linksufrigen Straße ist der Verkehr frei.

## Stadt Bern.

Der Gemeinderat beantragt dem Statdrat, es sei dem neuen Alignementsplan für die Länggaßstraße unter Abweisung aller Einsprachen die Genehmigung zu erteilen. Das Korrektionsprojekt der Sandrainstraße, das eine Beitragsquote der beteiligten Grundbesitzer von 30% der Devissumme von Fr. 22,000 vorsieht, sei zu genehmigen. Aus dem freien Stadtratskredit seien zu bewilligen: Fr. 400 der Metallharmonie Bern und Fr. 200 dem in Bern stattfindenden schweizerischen Turner-Veteranentag. Zum Zwecke der Erstellung einer Autogarage seien dem Herrn V. v. Ernst am Schlachthofwege 2255 Quadratmeter Boden zum Preise von Fr. 14 zu verkaufen.

Der Münsterkirchgemeinderat hat an Stelle des verstorbenen Herrn Professor Heß als Münsterorganisten provisorisch gewählt: Herrn Jakob Handschin, von Rickenbach (Baselland), zur Zeit Organist und Professor am Konservatorium in St. Petersburg.

### † Architekt Adolf Tièche.

Architekt Adolf Tièche, der am Auffahrtstage im Alter von 74 Jahren von uns geschieden ist, wurde als Sohn des Pfarrers von Bévilard im Berner Jura am 30. März 1838 geboren. Schon mit 8 Jahren kam er zu seinem Großvater Eggimann nach Bern, wo er zuerst die Wengerschule, dann das Progymnasium und die Industrieschule absolvierte und begab sich dann als einer der ersten Studenten im Jahre 1856 an das eben neugegründete Eidgenössische Polytechnikum nach Zürich, wo er 1859 das Diplom als Architekt unter Sempers Leitung erwarb. Seine erste praktische Tätigkeit führte ihn auf das Hochbaubureau der Schweizerischen Centralbahn, das er schon 1860 verließ, um in Paris im Atelier des Architekten Questel, Architecte des Châteaux de Versailles, seine Ausbildung als Künstler zu suchen. Von 1864—1867 betätigte er sich namentlich auch praktisch an der damals unter Napoleon III. herrschenden glänzenden Bautätigkeit, und war in diesen Jahren Sous-inspecteur des travaux de l'asyle clinique des aliénés de St-Anne à Paris, der großen Pariser Irrenanstalt. Er zeigte diesen riesigen Baukomplex unter anderm persönlich dem Franzosenkaiser. Bei dieser großen Baute im Pavillonsystem, erlernte er manchen Wink für seine späteren